

James Compton Burnett

Die Heilbarkeit von Tumoren durch Arzneimittel

Reading excerpt

[Die Heilbarkeit von Tumoren durch Arzneimittel](#)

of [James Compton Burnett](#)

Publisher: Müller-Steinicke Verlag



<http://www.narayana-verlag.com/b727>

In the [Narayana webshop](#) you can find all english books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life.

Copying excerpts is not permitted.

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Germany

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@narayana-verlag.com

<http://www.narayana-verlag.com>



KAPITEL IX

Die aetiologische Lehre der Homöopathie

Sycosis

Auch diesen Fall will ich aus derselben Quelle zitieren, und will mich danach auf bisher noch nicht veröffentlichte Fälle beschränken.

WARZENARTIGER TUMOR IM MUND

Ein Offizier der Armee brachte seine zwölf Jahre alte Tochter am 13. November 1886 zu mir und sagte mir, daß sie etwas in ihrem Munde habe, das wachse. Ein ähnliches Gewächs war ein Jahr zuvor entstanden, und sein Haus-Chirurg schnitt es damals heraus; sechs Monate später - vom Zeitpunkt der Operation an gerechnet - war es erneut gewachsen und machte dem Kind beim Essen seiner Nahrung Schwierigkeiten, weil es an Zunge und Zähnen hängenblieb und dann blutete. Diesmal band der Arzt es völlig ab und hinterließ dabei ein Loch, und er informierte den Vater dahingehend, daß er hoffe, daß diesmal auch seine Wurzeln ausgerottet seien. Nun wuchs es aber wieder an der Seite des besagten Loches.

Bei der Untersuchung des Mundes fand ich auf seiner linken Seite, genau links neben dem Frenulum linguae, einen warzigen, fleischigen Auswuchs von der Form eines Hahnenkamms, ungefähr 1/4 eines Inch an der Basis breit und beinahe 1/4 eines Inches hoch. Die Patientin hat normale Zähne; die Zunge ist belegt, und sie ist sehr blaß. Ich verordnete Thuja occidentalis C 30 innerlich in seltenen Gaben, und eine Mundspülung mit Thuja 0, zwei Tropfen auf einen Dessertlöffel Wasser, abends und morgens; sie sollte die Spülung des Gewächses so lange wie möglich im Mund behalten und dann ausspucken.

Weil dies das Gewächs auf die Größe einer Erbse zusammenschrumpfen ließ, wurde die Behandlung unterbrochen, aber dann biß sie dreimal hintereinander darauf, woraufhin es wieder zu wachsen begann, und als ich es im Januar 1887 sah, war es fast so groß wie eine Pferdebohne. Diesmal

verordnete ich Sabina, genau wie ich vorher Thuja verordnet hatte. Unter Sabina nahm die Patientin ein gesundes Aussehen an, aber ein kleines Stück des Gewächses blieb noch vorhanden. Da verordnete ich Cupressus Lawsoniana, das auf die gleiche Art wie Thuja und Sabina gebraucht werden sollte. Das war im März 1887, und ich sah sie danach nicht wieder. Aber ich traf ihren Vater wegen einer anderen Angelegenheit im Oktober und erkundigte mich nach dem Fall, und er antwortete: "Oh, es geht ihr sehr gut; der Knoten ist schon seit langer Zeit verschwunden, aber das Loch ist immer noch vorhanden."

Wenn Sie daher jemals ein kleines Hahnenkamm-Gewächs in Ihrem Mund bekommen, dann nehmen Sie meinen Rat an und lassen es homöopathisch behandeln, denn dies ist viel besser - wie Sie sehen - als Herausschneiden oder Abbinden, und Sie werden danach kein "Loch" haben, das den **locus in quo** markiert.

Niemand, der mit der Literatur über Sykosis vertraut ist, wird nun von mir erwarten, daß ich mich auf ein so weitreichendes Thema hier einlasse; denjenigen, die diese Literatur nicht kennen, sei empfohlen, sie in den Schriften von Hahnemann, Bönninghausen, Wolf, H. Goullon und Grauvogl zu studieren. Weil ich jedoch, so viel ich weiß, der erste und bisher einzige Praktiker bin, der **Cupressus Lawsoniana** anwendet, sei es mir erlaubt zu sagen, daß meine Verwendung dieses Mittels auf einer fragmentarischen Prüfung basiert, die ich selbst mit den Beeren und den Blättern vorgenommen habe, und aus der ich folgere, daß es sehr ähnlich wie **Thuja** wirkt; ich konnte die Prüfung wegen der schrecklichen Schmerzen, die es im Magen verursachte, nicht fortführen. Ich werde darauf zurückkommen. Nun könnte zum Schluß die Frage gestellt werden: Warum bist du nicht beim **Thuja** geblieben, statt danach **Sabina** und dann **Cupressus** folgen zu lassen? Weil ich aus der praktischen Erfahrung gelernt habe, daß ein Rundum-Wechsel zu **ähnlich wirkenden** Mitteln sehr viel schneller zu einer Heilung führt, als wenn man mit demselben Mittel dauernd fortfährt.



James Compton Burnett

[Die Heilbarkeit von Tumoren durch Arzneimittel](#)

Schriftenreihe der Clemens von Bönninghausen-Akademie Band 3

174 pages, pb
publication 2012



order

More books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life www.narayana-verlag.com